

# Das Reiff-Museum der RWTH Aachen

Zu Vergangenheit und Zukunft einer akademischen Institution

**2**008 kann das einhundert-jährige Jubiläum des Reiff-Museums der RWTH Aachen gefeiert werden. Das ist mehr als genug Grund und Anlass, an ein Museum zu erinnern, das momentan eher virtuell existiert.

Namentlich verbindet sich das Museum mit Franz Reiff (1835-1902), der seit 1870 Ordinarius für Figur- und Landschaftszeichnen an der damaligen Königlichen Rheinisch-Westphälischen Polytechnischen Schule war und ihr 1902 seine umfangreiche Sammlung stiftete. Die Sammlung umfasste vornehmlich Kopien von Kunstwerken berühmter Meister. Mit ihren über 250 Kunstwerken aus den Bereichen Malerei, Graphik und Skulptur – hinzu kamen noch Gipsabgüsse sowie Architekturmodelle – gehörte sie zu den größten Kopiensammlungen des beginnenden 20. Jahrhunderts überhaupt. Gedacht war sie für den anschaulichen Unterricht der Studierenden, ihre Präsentation in mehreren Räumen des zwischen 1906 und 1909 errichteten Gebäudes der Architektur fakultät kann als überaus innovativ gelten.

Erster Direktor der Sammlung war der Professor für Kunstgeschichte Max Schmid-Burgk (1860-1925). Er brachte die Moderne nach Aachen. So fanden hier zahlreiche Ausstellungen statt, darüber hinaus wurden mit „Blauer Berg“ (1908/09) und „Improvisation 24“ (1912) zwei Gemälde von Wassily Kandinsky für die Sammlung erworben. Es handelt sich dabei um die ersten öffentlichen Ankäufe von Werken Kandinskys in Deutschland. Ihr Verbleib ist leider unbekannt.

Nach dem Tod von Schmid-Burgk hörte das Museum praktisch auf zu existieren, vor allem in den Jahren nach 1933 sind viele Exponate verschenkt, veräußert oder in dunklen Kellern abgestellt worden, wodurch sie in vielen Fällen leider in Vergessenheit geraten sind.

Ein Projektseminar des Kunsthistorischen Instituts versucht seit geraumer Zeit den Verbleib der Werke genauer nachzuweisen, bislang konnten knapp 40 Exponate im Umfeld der RWTH gesichert werden.



Zu den noch erhaltenen Höhepunkten der Sammlung, die einen nicht unerheblichen Wert darstellen, gehören Gemäldekopien, etwa nach der „Sixtinischen Madonna“ Raffaels, aber auch Originale, so der Sintflut-Zyklus von Wilhelm von Kaulbach oder eine Marmorbüste von Enrico Lampini.

Vom Projektseminar wird zurzeit eine virtuelle Rekonstruktion des Museums erar-

beitet, die weitere Aufschlüsse über Idee und Konzeption der Sammlung ermöglicht. Geplant ist darüber hinaus ein „Ausleihpool“ von Kunstwerken zur Ausstattung von Diensträumen innerhalb der RWTH. Wie viele andere Universitäten in Deutschland, allen voran die Humboldt-Universität in Berlin, kann dann auch die RWTH Aachen wieder stolz darauf sein, ein Museum zu haben. ●

*Blick in das Museum. Man erkennt Kopien von Werken Dürers, Peter Paul Rubens, Jacob Jordaens und Antonius van Dycks.*